



WEST-EUROPA-MISSION

Oktober - Dezember 2020

Rückblick Gründung
und Geschichte der
WEM | 4

Weihnachtsaktion | 8

Mission in Spanien in
Zeiten von Corona | 14

4 | 20

G 2612

Mission in Westeuropa – der Auftrag bleibt
Gründungsversammlung der WEM im März 1974



www.west-europa-mission.de

Liebe Missionsfreunde,

die ganze Welt dreht sich um das Corona-Virus. Es hat den Anschein, als ob es nichts Wichtigeres gäbe. Ein Gutes hat diese Situation. Sie macht deutlich, wie endlich dieses Leben ist. Wenn atheistische Welterklärer im Zusammenhang mit den vielen Todesfällen durch Corona sich deutlich mehr mit dem Tod beschäftigen, sprechen sie damit ein Tabuthema öffentlich an. Wenn viele Menschen beklagen, dass sie nicht mehr feiern und reisen dürfen, macht das deutlich, dass Vergnügungen nicht mehr als Lebenssinn taugen. Beten wir, dass Menschen wieder mehr nach dem wahren Sinn des Lebens fragen.

Warum wurde die WEM 1974 gegründet?

Immer wieder wurde das Denken und Fühlen der Menschen durch harte äußere Einschnitte in Frage gestellt. So war es auch nach dem zweiten Weltkrieg, als nicht nur die äußere, sondern auch die innere Welt von Millionen in Trümmern lag. Viele Menschen haben damals nach einem tragenden Lebenssinn gesucht und Jesus Christus gefunden. Etliche Missionsgesellschaften sind in dieser Zeit entstanden, auch die WEST-EUROPA-MISSION. Lesen Sie dazu unseren Artikel auf den Seiten 4-6. Anlass für diesen Artikel ist der Kontakt mit einem Zeitzeugen, der Fotos von einigen der Gründungsteilnehmern machte: Anselm Schönfeld. Der Artikel selbst wurde von Klaus Loh geschrieben, der ebenfalls bei der Gründung der WEM mit dabei war.

Warum bleibt unser Auftrag bestehen?

Mitte September wurde ich durch ein geplatztes Aneurisma der Aorta aus meinem aktiven Leben gerissen. Nur durch eine rasche Notoperation überlebte ich. Mein Herr Jesus hat mich im letzten Augenblick dem Tod entrissen. Vor wenigen Tagen wurde ich aus der Reha entlassen.

Beim Abschlussgespräch sagte der Arzt: „Herr Pfründer, sie können jetzt zwei Mal im Jahr Geburtstag feiern. Sie haben ein zweites, neues Leben bekommen.“

Dieses Ereignis hat meine Werteskala neu justiert. Ich weiß jetzt aus eigener Erfahrung, wie das Leben von einer Sekunde auf die andere zu Ende sein kann. Umso wichtiger ist es, dass wir den Fokus der Menschen auf ihre ewige Existenz richten. Sagen wir ihnen, dass sie nicht über die geplatzte Reise, über die abgesagte Party oder über andere Vergnügungen, die nicht stattfinden können, klagen sollen, sondern über ihre Ablehnung des lebendigen Gottes. Das ist unsere Aufgabe und die unserer Missionare. Corona ist eine große Chance, wirklich Wichtiges wieder in den Vordergrund zu stellen.

Bitte denken Sie in diesen Advents- und Weihnachtstagen besonders an unsere Missionare! Sie brauchen Ermutigung. Beachten Sie dazu die Doppelseite in der Mitte des Heftes.

Herzlichen Dank für alle Gebete und Gaben! Unser Herr Jesus segne Sie reich dafür!

Ihr



Johannes Pfründer



Impressum

Herausgeber:

West-Europa-Mission e.V.

(Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen)

Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar

Postfach 2907, 35539 Wetzlar

Tel. 0 64 41/4 28 22, Fax 4 31 79

E-Mail: info@wem-online.de

Internet: www.wem-online.de

Vorstand:

Dr. Wilhelm Dörr (Vorsitzender), Daniel Kessely,

Gundolf Schellhase, Ingrid Zeitler

Redaktion: Johannes Pfründer

V.i.S.P.: Dr. Wilhelm Dörr

Satz & Layout:

Daniel Pfründer

dpiservice.de

Titelfoto: Anselm Schönfeld

Druck und Versand:

GRONENBERG GmbH & Co.KG

Albert-Einstein-Straße 10, 51674 Wiehl

www.gronenberg.de

Hinweis zum Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 gilt die neue europaweite Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Wenn Sie diese Schrift per Post erhalten, sind Ihre Daten bei uns gespeichert. Sie können das Heft auch als PDF-Datei per E-Mail von uns erhalten.

Hinweis zur Verwendung von Personalfotos

Aufgrund der neuen Verordnung müssen wir von jeder Person, deren Foto in den WEM-Nachrichten veröffentlicht wird, eine schriftliche Genehmigung verlangen. Da dies in vielen Fällen nicht möglich ist, machen wir die Gesichter unkenntlich. Wir bitten um Verständnis.

Spendenkonten:

Deutschland:

Postgirokonto Frankfurt/Main:

BLZ 500 100 60, Konto 512 325-605

IBAN: DE14500100600512325605

BIC: PBNKDEFF

Sparkasse Wetzlar:

BLZ 515 500 35, Konto 54 726

IBAN: DE44515500350000054726

BIC: HELADEF1WET

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

BLZ 500 921 00, Konto 149 403

IBAN: DE04500921000000149403

BIC: GENODE51BH2

Schweiz:

Postscheckkonto Bern 30-30759-1

IBAN: CH8609000000300307591

BIC: POFICHBEXXX

Per PayPal spenden:

www.west-europa-mission.de/mit Helfen



Spenden



Gehen mehr zweckbestimmte Gaben ein als für den Zweck benötigt, werden sie einem ähnlichen Zweck, bzw. an anderer dringend benötigter Stelle eingesetzt.

Aus der Not zum Lob – so wird der Auftrag noch wichtiger

„Ich harrte des HERRN; und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich gewiss treten kann; und hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott. Das werden viele sehen und den HERRN fürchten und auf ihn hoffen. Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen und zu denen, die mit Lügen umgehen! HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest. Dir ist nichts gleich. Ich will sie verkündigen und davon sagen; aber sie sind nicht zu zählen.“ (Psalm 40,1-6)

In der grausamen Grube – Jesus ist da

Wenn der Körper kraftlos zu Boden sinkt und dein Schrei scheinbar ungehört verklingt, macht Verzweiflung und Ohnmacht sich breit bis du das Bewusstsein verlierst. So habe ich es erlebt. Es war schrecklich. Ich habe die unmittelbare Nähe des Todes gespürt. Ich war bereit zur Begegnung mit dem Herrn, aber jetzt noch nicht. Zu viele Dinge würden unerledigt bleiben. Zu viele Menschen brauchten mich noch. So schrie ich zum Herrn und bat ihn um Rettung.

Als ich aus der Narkose erwachte stand ein Arzt an meinem Bett und begrüßte mich mit dem Satz: „Da sind Sie dem Tod nochmals von der Schippe gesprungen. Viele überleben so etwas nicht.“ Ich wusste, dass es Jesus war, der mich nochmals ins irdische Leben zurückkehren ließ.

Auf festem Fels – Jesus schenkt neues Leben

Es dauerte noch Wochen bis der Fels unter mir fester wurde. Bis heute habe ich meine volle Kraft noch nicht. Wie kann ich Jesus da dienen? Doch die Frage ist verfrüht. Zunächst schenkt Jesus neues Leben. Dafür bin ich voller Dankbarkeit. Dass ich lebe ist allein ein Zeugnis von Jesu Macht und Liebe. Das macht Jesu allumfassende Macht deutlich: Zunächst schenkt er natürliches Leben durch die Geburt. Viele Jahre später schenkte er mir ein neues geistliches Leben in der geistlichen Wiedergeburt. Jetzt schenkte er mir erneut ein neues natürliches Leben als Ausdruck seiner Liebe und Fürsorge.

Mit neuer Hoffnung – Jesus schenkt neue Freude

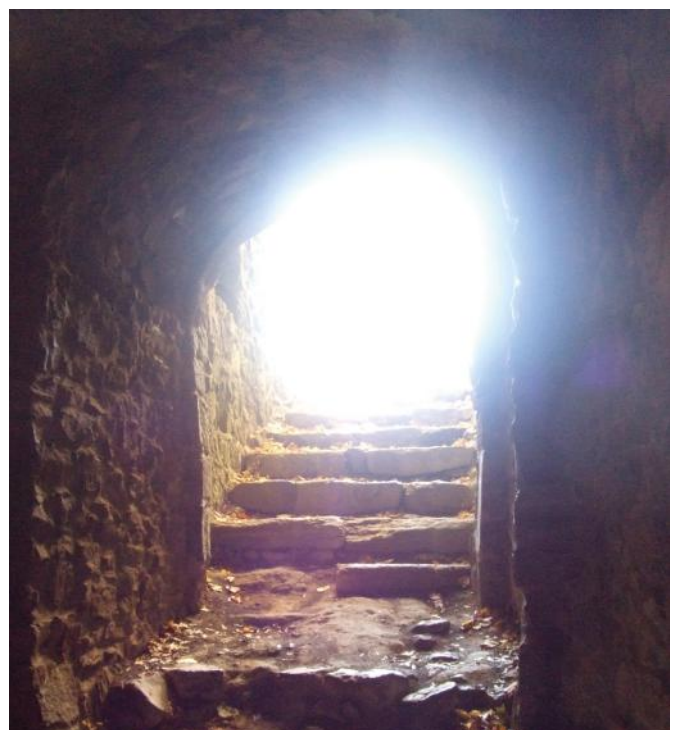
Worin besteht die neue Hoffnung? Darin, dass Jesus seine wunderbaren Führungen in diesem neu geschenkten Leben in mir, meiner Familie und meiner Arbeit weiter zeigt. Auch wenn meine Schwachheit mich noch überwältigt, so weiß ich doch, dass er gerade dadurch Großes tun kann. Vor dem Zusammenbruch habe ich unter der Führung Jesu vieles tun können und mich dabei stark und fähig gefühlt. Jetzt bin ich schwach und völlig auf Jesus angewiesen. Hätte ich nur ein natürliches Leben, würde mich das aufs Äußerste betrüben. Doch als ein Kind Gottes weiß ich, dass Jesu Kraft jetzt

erst richtig zum Tragen kommen kann. Das erfüllt mich mit Freude.

Abwendung von Lügen – Jesus zeigt die richtigen Prioritäten

Die Welt ist voller Lügen. Sie lässt keinen Platz für die Wahrheit, die allein in Christus existiert. Gottlose Menschen bestimmen, was richtig und was falsch ist. Dabei verdrehen sie meist die biblischen Wahrheiten. Meine Abhängigkeit von Jesus ist allumfassend. Nur er allein gibt mir Sinn und Hoffnung. Sein Erlösungswerk ist nach wie vor göltig. Das Wichtigste im Leben ist weder Corona, noch das Klima, noch die politische Korrektheit, auch nicht Reisen und Vergnügen, weder die Wirtschaft noch die Umwelt, sondern allein mein Verhältnis zu Jesus Christus. Das hat Gültigkeit bis er, unser Herr und Erlöser, sichtbar wiederkommt. Solange besteht unser Auftrag, den Menschen Jesus bekannt zu machen.

Das gilt auch für die Mission in Westeuropa – unser Auftrag bleibt ■



Rückblick auf Gründung und Geschichte

Autor: Klaus Loh; Fotos: Anselm Schönfeld



v.li. Karl Benatzky, Marcel Tabilloux, Erich Lenzing, Hermann und Anna Schulte

Am 15. März 1974, wurde der Verein West-Europa-Mission in Wetzlar gegründet.

Man folgte damals einem dringenden Hilferuf von Glaubensgeschwistern, die sich besonders in Frankreich unter einfachsten, oft ärmlichen Verhältnissen im Einsatz für das Evangelium aufopferten. Ein früheres Mitglied der WEM schreibt im Jahre 1974 über einen Besuch in Frankreich: „Ich denke besonders an einen Abend in Elne, einer Kleinstadt bei Perpignan. Ich setzte mich am Rande eines Platzes in ein Café, um mit den Einheimischen ins Gespräch zu kommen. Sie waren freundlich, aber die Frage nach einem Gott schien ihnen zutiefst abwegig und ließ sie völlig kalt. Ein derart versteinertes Atheismus war mir eigentlich so noch nie begegnet!“

Die von Deutschland aus arbeitenden Missionsgesellschaften hatten dieses Land damals nicht im Blick. In Übersee gab es ja auch noch viele offene Türen, auf die man sich konzentrierte.

Der Initiator dieser Gründungsversammlung war der Verleger **Hermann Schulte**. Er hatte noch vom 2.

Weltkrieg her Kontakte zu Christen in Frankreich. Ihn erschütterte die geistliche Not in diesem Land so sehr, dass er hier mit aller Kraft eine Möglichkeit suchte zu helfen.

Im Gründungsprotokoll heißt es dann: „Der Verein soll die Verbreitung von Bibeln, Bibelteilen und klarer christlicher Literatur subventionieren sowie die Arbeit von Missionaren in diesen Ländern durch gezielte finanzielle Hilfe unterstützen.“

Hermann Schulte war ein tatkräftiger Pionier.

Manche erinnern sich noch daran, dass er als einer der ersten Verleger christliche Literatur in Deutschland herausbrachte, dass er die ersten Schallplatten mit christlichen Liedern herstellte und dass er wesentlich an der Gründung des Evangeliums Rundfunks in Wetzlar beteiligt war.

Er aktivierte seine Verbindungen nach Frankreich, stellte schnell Beziehungen nach Spanien und in die anderen romanischen Länder Westeuropas her. Durch seinen großen Einsatz konnte die WEM innerhalb kurzer Zeit einen Freundeskreis auf-

bauen, der bereit war, die Gelder bereit zu stellen, die für diese Aufgabe nötig waren. Das erste Projekt der WEM war die Subventionierung von Literatur in französischer Sprache. Damit konnten diese Bücher in Frankreich zu so günstigen Preisen angeboten werden, dass viele Menschen sie auch kauften und auf diesem Weg mit der Botschaft von Jesus bekannt gemacht wurden. Im August des gleichen Jahres wurde dann die erste Sekretärin der WEM eingestellt: Annegrete Kreuzkamp. Ende 1974 erschien in idea ein Bericht, wonach dem spanischen Missionswerk Evangelismo en Accion eine tägliche 5-minütige Sendung angeboten wurde. Man musste allerdings sofort 8.000 DM anzahlen, da diese Sendezeit sonst an die Zeugen Jehovas vergeben würde. EEA hatte jedoch diesen Betrag nicht zur Verfügung. Die WEM nahm Kontakt mit dem Leiter von EEA, Juan Gili, auf und übernahm die Kosten für diese Sendungen. Durch die später weiter ausgebauten lokalen Radiosendungen konnten Hunderttausende von Menschen gerade auch in den ländlichen Gebieten Spaniens erreicht werden. Viele Berichte aus Spanien belegen es immer wieder, dass Hörer durch die Botschaften angesprochen wurden. Mir ist noch ein solcher Bericht in Erinnerung, wonach ein Mann, der Selbstmord begehen wollte, durch eine Radiosendung Jesus kennen lernte und eine totale Lebenswende erlebte.

1975 kam als erstes einer Reihe von Traktaten die Verteilschrift „Letzte Worte großer Männer“ heraus. Sie wurde zunächst für Frankreich hergestellt. Aber man erkannte, dass auch hier in Deutschland Missionsland ist und man produzierte diese Schrift dann auch in deutscher Spra-

che. Diese Traktate in ihrer handlichen quadratischen Form (quadratisch, praktisch, gut!) brachten viele Menschen zum Nachdenken und manchen verhalfen sie zu einer persönlichen Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus. Heute, im Jahr 2020, bietet die WEM insgesamt neun verschiedene Traktate an, die auf Spendenbasis abgegeben werden.

1984 – 10 Jahre WEM

Aus den ersten 10 Jahren wäre viel zu berichten. Hier ein paar Beispiele: 1976 Hilfe nach dem Einsturz der Decke des Gemeindehauses in Almeria/Spanien.

1978 Organisation einer Vortragsreise mit der bekannten amerikanischen Schriftstellerin Joni Eareckson durch die Schweiz und Deutschland Januar 1981 Hilfe nach einer Erdbebenkatastrophe in Süditalien in der Nähe Neapels.

Juni 1981 Reise durchs Elsass mit dem Wetzlarer Jugendchor.

Im Oktober 1981 konnte EEA den ersten Bibelbus kaufen. Zwei Jahre lang hatte die WEM dafür Geld gesammelt, aber man hatte den Kauf immer wieder verschieben müssen, da sich durch die hohe Inflationsrate in Spanien der Kaufpreis von zu-

nächst 34.000 DM auf 60.000 DM erhöht hatte.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der WEM war schon von Anfang an die Unterstützung von missionarisch gesinnten Christen in Frankreich, Spanien, dann auch in Italien und Belgien. Menschen, die Jesus Christus ihren Landsleuten verkündigen wollten, den Rücken dafür frei zu halten, das war und ist ein wesentliches Ziel der WEM.

1994 – nach 20 Jahren

Bei unserer Missionskonferenz 1994 hatten wir Ernst Vatter als Redner zu Gast. Seit der Gründung der WEM hatten auch bekannte deutsche Missionsgesellschaften Westeuropa als Missionsland entdeckt. Wir konnten damals für die Liebenzeller Mission erste Kontakte nach Frankreich vermitteln. Inzwischen hat sie, wie auch andere Missionsgesellschaften, eine ganze Reihe von Missionaren aus Deutschland in unsere romanisch-katholischen Nachbarländer im Westen entsandt. Über diese Entwicklung können wir froh und dankbar sein.

Ernst Vatter benutzte ja immer eine deutliche Sprache. In seiner Festansprache damals sagte er über Paulus:

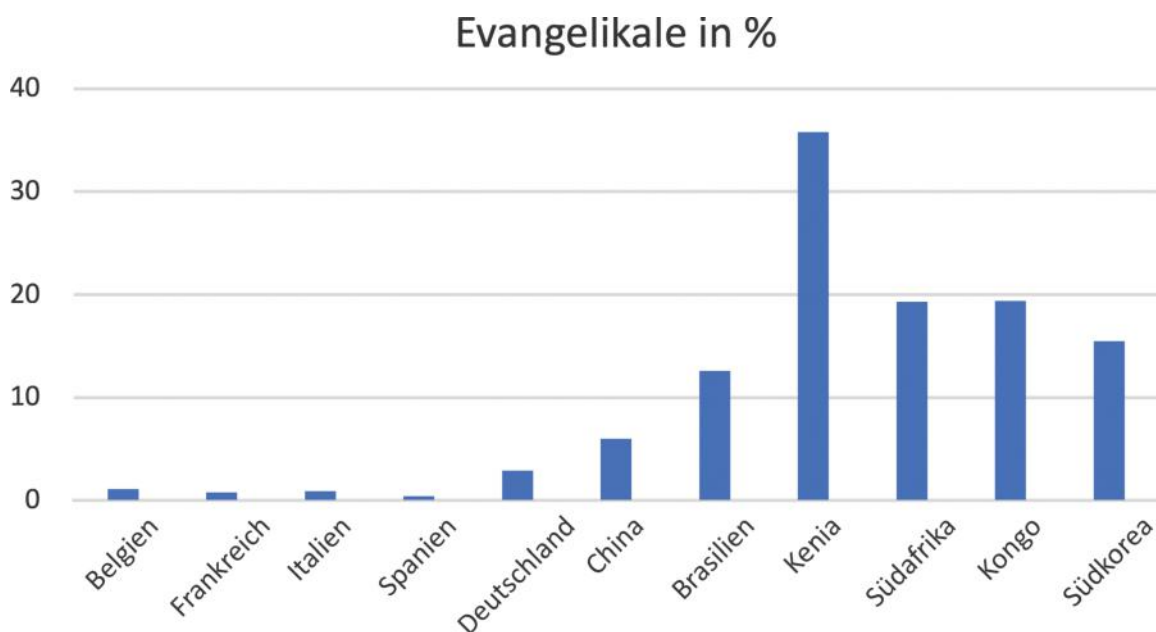
„Paulus war ein Mann, der gedrungen war, in den verschiedensten sozialen Stufen das Evangelium weiter zu sagen.“

Westeuropamission ist nicht eine Frage „noch nötig“ oder „überholt“. Paulus würde sagen: Mann, was habt ihr denn für Fragen in euren Clubsesseln? Westeuropa ist eine Herausforderung, wo Gott uns Türen aufgetan hat, damit das Evangelium unterwegs sein soll!“

Und dann fährt er in seiner unnachahmlich ausdruckstarken Sprache fort:

„Bei uns werden für Hunde Gottesdienste veranstaltet, und da lassen wir Menschen in Westeuropa geistlich vor die Hunde gehen! Dass Millionen von Menschen ohne Jesus in die Verdammung gehen, juckt keinen mehr. Tödlich, wenn das in der Gemeinde Jesu auch so wäre! Darum sagt Bodelschwingh einmal: Vorwärts, um Gottes willen vorwärts, denn sie sterben drüber!“

Hätten Sie das gedacht, dass der prozentuale Anteil der evangelikalen Christen an der Bevölkerung selbst in China noch 5-10mal so hoch ist wie in unseren europäischen Nachbarländern? Schauen Sie sich dazu die folgende Graphik an.



Quelle: Gebet für die Welt, Hänssler Verlag, Holzgerlingen, 2003

WEST-EUROPA-MISSION

Bis heute hat sich dieses Verhältnis nicht wesentlich geändert. Ernst Vatter hatte recht, wenn er sagte: „Westeuropa ist eine Herausforderung nicht zu sozialen Aktionen in erster Linie, es geht um Leben und Tod von Millionen von Menschen.“

Oft wird Fortschritt und äußeres Wohlergehen mit geistlichem Wohlergehen verwechselt. Gerade Menschen in unserem fortschrittlichen Europa, und besonders in unseren Nachbarländern, leiden unter geistlichem Mangel, weil sie Jesus nie kennen gelernt haben. Richard Haverkamp sagte einmal: „Belgien ist das dunkelste und am meisten vernachlässigte Missionsland der Welt!“



Klaus Loh



Anselm Schönfeld fotografierte am Tag der Gründungsversammlung

Länderinformationen

Belgien

Die Bevölkerung ist zwar mehrheitlich kulturell katholisch, aber nur noch 57% bezeichnen sich als katholisch und nur 11% besuchen die Messe. Belgien ist geistlich eines der bedürftigsten Länder Europas (1,1% Evangelikale).

Frankreich

Von den etwa 60 Millionen Einwohnern Frankreichs haben 50 Millionen keine echte Verbindung zu irgendeiner christlichen Gemeinde. Nur noch 6-8% der Bevölkerung gehen regelmäßig zu einer Kirche. Der Anteil der Evangelikalen in Frankreich liegt unter 1%. Die Zahl der vollzeitig praktizierenden Anhänger okkulten Praktiken übersteigt die Zahl der christlichen Arbeiter weit.

Italien

Es gibt schätzungsweise 100.000 hauptberufliche Zauberer, fast drei Mal so viele wie katholische Priester. Turin ist eines der globalen Zentren des Satanismus. Dabei spielt beson-

ders das „Gebet“ um das Verschwinden aller evangelikalen Missionare aus dem Land eine große Rolle. Nur 1.500 von 33.500 Orten in Italien haben ein evangelikales Zeugnis. Nur 10% der ausländischen Missionare kamen für eine zweite Dienstzeit ins Land zurück. (Anm. der Red.: daher sind einheimische Missionare, wie Familie Martella und Familie Loreffice umso wichtiger für die Verbreitung des Evangeliums in Italien).

Spanien

Die Evangelikalen in Spanien machen nur etwa 0,4 % aus. Spanien hat noch nie eine Erweckung erlebt. Über 13 Millionen Menschen leben in Städten und Dörfern, in denen es keine evangelische Kirche gibt. Erst durch die Verfassung von 1978 wurde Religionsfreiheit garantiert, eine völlige Gleichstellung wurde jedoch erst 1992 erreicht. Dennoch gibt es bis heute eine versteckte Diskriminierung. Der Anteil an Nichtreligiösen ist mit über 30 % deutlich

höher als in Deutschland und mit einem jährlichen Wachstum von über 8% die am schnellsten wachsende Ideologie.

Quelle: Gebet für die Welt, Hänssler Verlag, Holzgerlingen, 2003

Gründungsversammlung

Folgende Personen waren anwesend:

Karl Benatzky
Harold Dey
Hans Joachim Granzow
Hildegard Granzow
Erich Lenzing
Klaus Loh
Thomas von Puskas
Hermann Schulte
Anna Schulte ■

Romfreizeit 2021: Rom – Herculaneum – Sorrent

13.-22. Mai. 2021

Veranstalter: **Christusbund** in Verbindung mit der **WEST-EUROPA-MISSION**

ROM – eine der interessantesten Städte der Welt. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der „Ewigen Stadt“ stehen auf dem Programm, ebenso eine Fahrt nach Herculaneum sowie eine Schifffahrt von Neapel nach Sorrent entlang der Amalfiküste (fakultativ).

In Rom wird Geschichte lebendig und wir werden Zusammenhänge aus der Bibel besser verstehen und begreifen lernen, ebenso sollen uns die täglichen Bibelarbeiten neue Impulse für unser Christsein im Alltag bieten. Auch die Bibelschule im nahen Finocchio werden wir besuchen, um etwas über das geistliche Leben in Italien zu erfahren und Missionare der WEM persönlich kennenlernen.

Südlich von Rom in herrlicher Panoramalage, inmitten von Weingütern und Olivenhainen, haben wir ein wunderschönes, historisches Kleinod entdeckt: Hotel Villa Vecchia, ca. 1 km vom Zentrum des berühmten Weinortes Frascati entfernt (www.villavecchia.it).

Wer? Erwachsene 18 bis 99 Jahre

Wann? 13.-22. Mai 2021

Wohin? Frascati/Rom mit Busfahrt ab Stuttgart

Kosten: 1.190.– €/DZ / 1.370.– €/EZ / Anzahlung: 160.– € pro Person (vorbehaltlich Änderungen)

Anmeldung: Günther Baumgärtner, Breitensteinstr. 64, 72574 Bad Urach, Tel. 0 71 25 - 7 00 82

Leitung: Matthias H. Enneper, Friolzheim



Forum Romanum

Bibelarbeiten: Günther Baumgärtner, Bad Urach / Johannes Pfründer, Wetzlar

Leistungen: tägliche Bibelarbeit, geistliche Betreuung, Organisation, Programmgestaltung, deutschsprachige Reiseleitung, Fahrt im modernen Reisebus ab Stuttgart

Unterkunft: DZ/EZ mit Dusche/WC

Extrakosten: Metro-Fahrten, Eintrittsgelder, Trinkgelder ■

Jahreskonferenz der WEST-EUROPA-MISSION 2021

24.-25. April. 2021

Thema: noch offen

Wann? 24.-25. April, 2021

Festversammlung am Sonntag, den 25. April um 10.00 Uhr

Wo? Evangelische Gemeinschaft Holzheim
Alter Langgönsener Weg 12, 35415 Pohlheim-Holzheim
<http://gemeinschaft-holzheim.de>

Redner: noch offen

Missionare aus unseren Einsatzländern berichten von ihrer Arbeit. Für Kinder wird ein eigenes Programm angeboten. ■



Weihnachtsaktion

Viele unserer Missionare leben in Regionen, in denen es in ihrem Umfeld nur wenige Menschen mit einem lebendigen Glauben an Jesus Christus gibt. Daher ist Gemeinschaft mit anderen Christen eher eine Ausnahme als eine Normalität. Diese Situation gibt ihnen oft ein Gefühl des Alleinseins. Es ist nicht selbstverständlich, von der Bevölkerung akzeptiert zu werden, ja in vielen Fällen stoßen sie erst einmal auf Unverständnis und sogar auf Ablehnung.

Wenn wir als WEM-Mitarbeiter Missionare vor Ort besuchen, werden wir froh und dankbar empfangen. Leider können wir solche Besuche nicht regelmäßig durchführen, sowohl aus zeitlichen aber auch aus finanziellen Gründen. Daher hatten wir die Idee, im Blick auf das kommende Weihnachtsfest, unsere Missionare durch persönliche Grüße von Missionsfreunden zu ermutigen. Dafür bitten wir Sie um Ihre Mithilfe.

Was könnten Sie den Missionaren zum Beispiel schreiben?

- Danken Sie ihnen für den Dienst, den sie an ihrem Einsatzort tun.
- Sagen Sie dem Missionar, dass Sie für ihn beten (und ggf. spenden).
- Ermutigen Sie ihn in seiner Arbeit in einer aktuellen Situation.
- Schreiben Sie ihm, was Ihnen als Missionsfreund die Missionsarbeit in Europa bedeutet.

Wie können Sie schreiben?

- Schicken Sie ihm eine Nachricht per E-Mail (Adressen erhalten Sie von uns).
- Schicken Sie uns einen Text zum Übersetzen und Weiterleiten.
- Auch Kinder können sich beteiligen, z.B. durch ein selbst gemaltes Bild.

Bitte, rufen Sie uns im Missionsbüro an, wenn Sie Fragen oder Ideen haben!
Wir würden uns freuen, wenn Sie sich bei diesem wichtigen Ermutigungsdienst engagieren und danken Ihnen ganz herzlich.

Ihr WEM-Team

Spanien



Anna Langos



Jorge & Encarnita Pastor



Benjamín & María Rosa Martín



Ana María Huck



Yohel & Ester Arce

WEST-EUROPA-MISSION

Frankreich



Ahmid Bataoui



Michel & Christine Louis



Francis & Laureine Aschbacher



Familie Benjamin und Anne-Laure Schwab



Familie Freddy & Annette Niess



Familie Pascal & Michaela Herrmann



Gilles & Lydia Georgel



Pierre & Martine Fleck



Bettina Dolmetsch



Eric Santaella

Italien



Nicola & Elisabeth Martella



Daniele & Feli Lorefice

Belgien



Familie Marc & Inge Beltman

Entschleunigung durch Lockdown



Familie Schwab



Kindergeburtstag

Ende des letzten Jahres haben wir einige schwierige Zeiten hinsichtlich gesundheitlicher Umstände und persönlicher Anliegen durchleben müssen. Der Anfang des Jahres 2020 war demnach geprägt von neuen Überlegungen: Wie schafft man ein gutes Gleichgewicht zwischen gemeindlichem Dienst und der Zeit als Familie? So kam der „Lockdown“ für uns im März sehr passend und wir konnten ein wenig entschleunigen und viele gesegnete Momente als Familie genießen. Natürlich war auch diese besondere Zeit während der Beschränkungen immer wieder geprägt vom Setzen der richtigen Prioritäten. In den Wochen Zuhause sind wir dem HERRN für unseren großen Balkon sehr dankbar geworden, aber auch für das gute Wetter, was er uns so reichlich geschenkt hat.

Eine freudige Nachricht

Zehn Tage nach dem Lockdown erfuhren wir die freudige Überraschung, dass wir unser drittes Kind erwarten! Die Unannehmlichkeiten,

die durch die Schwangerschaft entstehen (und in dieser Schwangerschaft größer ausfallen) konnte Benjamin gut überbrücken, da er ja in dieser Zeit zwangsläufig hauptsächlich auch Zuhause war. Unseren Nachwuchs erwarten wir für Anfang Dezember.



Unser 3. Kind

Vertiefte Kontakte

In den Corona-Wochen konnten wir außerdem die Kontakte zu unseren Nachbarn vertiefen, was uns sehr ermutigte. Wir freuen uns über die Verbundenheit und über neue Freundschaften die entstanden sind.

Neue Konzepte in der Gemeinde

In der Gemeinde haben wir unsere Gottesdienste komplett auf Online-Formate umgestellt. Benjamin hat sehr viel Zeit damit zugebracht jedem Gemeindemitglied die Teilnahme mit der nötigen Technik zu ermöglichen. Mehrere Geschwister haben außerdem eine neue Gruppe gegründet, die sich online trifft um gemeinsam mit einem Kurs von Dominique Angers das Neue Testament zu studieren. Es war sehr motivierend, Geschwister zu sehen, die ihre gewonnene Zeit dafür investieren, das Wort Gottes besser zu verstehen. Nach einigen Lockerungen der Beschränkungen konnten wir am 21 Juni mit nötigen Ab-

standsregeln und Gesichtsmaske außerdem zwei Taufen feiern. Wir freuen uns sehr, dass mehrere Personen aus der Gemeinde momentan darüber nachdenken, wie sie sich mehr einsetzen können. Einige sind dabei, eine Gruppe für Hausaufgabenhilfen zu gründen.

Wechsel im Team

Anfang Juli hat uns die Familie Sutherland Richtung USA verlassen. Sie waren hier als „Zeltmacher“ (Anmerkung: ein Programm von FPC; Mitarbeiter, die sich ehrenamtlich neben ihrem eigentlichen Beruf in einer Gemeindegründungsarbeit einbringen) einige Jahre eine wichtige Stütze in der Gemeinde und werden jetzt für eine theologische Weiterbildung in die USA ziehen. Wir sind sehr dankbar für ihren Dienst und ihre Möglichkeit, sich in den USA weiter zu bilden und zugleich traurig, sie ziehen lassen zu müssen. Ruedi und Birgit Benzinger, die auch Missionare von FPC sind, werden jetzt unserem Team beitreten. Ruedi wird eine halbe Stelle als Missionar antreten. Danke für eure Gebete ganz besonders für sie! Sie haben schon vor längerem hier in der Gegend ein Haus gekauft, das jetzt von Jugendlichen neben sieben Autos im Viertel angezündet wurde! Noch waren sie nicht eingezogen, aber Ruedi hatte bereits viel Zeit mit Reparaturen verbracht. Letztlich konnten sie inzwischen im gleichen Viertel ein Haus anmieten. Es ist ihnen wichtig, Jesus in diesem Viertel zu bezeugen.

Und das Café?

Das Café L'Autre Estaminet mussten wir in der Corona-Zeit natürlich auch schließen und wir sind dankbar, dass wir staatliche Hilfen für die laufenden Mietkosten etc. bekommen konnten. Natürlich diskutierten wir auch eifrig wie, unter welchen Auflagen und auch mit welchen Freiwilligen, wir das Café wieder



Verabschiedung von Sutherlands



Benzingers Haus nach dem Anschlag

aufmachen könnten. In all dem konnten wir Gottes gute Führung sehen: wir durften drei französische Freiwillige begrüßen, die jetzt unser Team vervollständigen. Bereits eine Woche nach der offiziellen Erlaubnis Cafés und Restaurant zu öffnen, konnten auch wir den Betrieb in unserem Café, dem L'Autre Estaminet, wieder aufnehmen. Wir freuen uns

sehr, unsere (Stamm-) Kunden wiederzusehen und auch sie freuen sich über unsere offenen Türen, auch wenn wir manchmal Schwierigkeiten haben uns unter den Masken zu erkennen. Ganz langsam stellt sich so im Café wieder ein Alltag ein. (Anm. der Redaktion: Inzwischen wurden die Auflagen wegen Corona wieder verschärft) ■



Ester & Yohel Arce

Viel Grund zur Dankbarkeit

Herzlichen Dank an alle, die für uns beten und uns auf vielerlei Weise unterstützen und ermutigen! Wir dürfen eine neue Etappe in unserem Leben beginnen. Wir denken dabei an unseren gemeinsamen Lebensweg, den wir mit der Eheschließung am 20. September begannen. Aber auch unsere Arbeit im Reich Gottes findet jetzt gemeinsam statt. Gott öffnet viele neue Türen und wir dürfen erleben, wie Menschen durch unseren Dienst zu Christus finden.

Missionsreise nach Dinan in Frankreich

Vom 9. bis zum 12. Oktober durften wir einen Missionseinsatz in Dinan mit der Organisation Cristo Industrials For Christ (www.ifchrist.com) machen. Es ging zunächst darum, Christen in verschiedenen Gruppen und Gemeinden zu ermutigen und zu schulen. Diese Organisation setzt ihren Fokus besonders auf handwerkliche Arbeit für Gemeindehäuser und Freizeitlager. Der missionarische Aspekt liegt darin, dass Nichtchristen eingeladen werden, ehrenamtlich handwerklich mitzu-

arbeiten. Durch die Arbeit im Team kommt es zu vielen Gesprächen, in denen auch der Glaube bezeugt wird. Jeder Arbeitstag beginnt mit einer Andacht. Die Mitarbeiter werden handwerklich geschult und lernen dabei, mit vielen Maschinen umzugehen. Dabei werden auch Bibelstudien angeboten, damit die Mitarbeiter das Wort Gottes kennenlernen. Auch werden gemeinsame Ausflüge gemacht, um die touristischen Attraktionen in der Umgebung kennenzulernen. Während unseres Einsatzes lernten wir auch eine nichtchristliche Familie aus Katalonien kennen, die sich zur Mitarbeit angemeldet hatte. Durch viele Gespräche konnten wir ihnen den Glauben an Jesus Christus näherbringen.

Die Gemeinde Les Corts in Barcelona

Seit Anfang Oktober engagieren wir uns in der neu gegründeten Gemeinde Les Corts, nahe unserer neuen Wohnung, in Barcelona. Unser Aufgabenfeld betrifft die Sonntagsschule für Kinder und Jugendliche, die Leitung von Bibelstunden und die Gründung eines Jugendkreises. Darüber hinaus schulen wir junge Christen für eine verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde.

Nahe unseres Wohnortes Cardedeu gibt es zwei weitere Gemeinden, in denen wir mitarbeiten mit Schwerpunkt Schulung und Evangelisation.

Gebetsanliegen

- Bitte betet für die Gemeindegründung Les Corts und unsere Mitarbeit dort.
- Betet für weitere geplante Einsätze mit der evangelistischen Arbeitseinsatztruppe.
- Betet für die im Winter geplanten Freizeiten.
- Betet auch für unseren Lebensunterhalt.

Vielen Dank! ■

Projekt für Missionare ohne ausreichende Unterstützung

Etwa die Hälfte der Missionare der WEM erhalten keine oder nur minimale zweckgebundene Spenden von unseren Missionsfreunden. Diese Missionare werden durch die allgemeinen Spenden, die bei uns eingehen, unterstützt. Im Laufe der letzten Jahre sind die nicht zweckgebundenen Spenden deutlich zurückgegangen. Dafür haben sich die zweckgebundenen Spenden signifikant erhöht. Das ist ein gutes Zeichen, weil es deutlich macht, dass sich unsere Missionsfreunde für bestimmte Missionare besonders interessieren und einsetzen.

Wir sehen uns aber auch in der Verpflichtung, diejenigen Missionare und ihre Arbeit weiterhin zu unterstützen, die kaum oder gar keine Spenden erhalten. Daher haben wir uns entschlossen, ein gesondertes Projekt ins Leben zu rufen, das dieser Situation Rechnung trägt.

Wenn Sie gerne für unsere Missionare spenden wollen, sich aber nicht für eine bestimmte Arbeit entscheiden können, bieten wir Ihnen hiermit die Möglichkeit, für das **Projekt für Missionare ohne ausreichende Unterstützung** zu spenden.

Das gibt uns die Möglichkeit, Ihre Zuwendung dort einzusetzen, wo sie am nötigsten gebraucht wird. Vielen Dank!

Sie können Ihre Spende auf eines der im Impressum genannten Konten überweisen mit dem Verwendungszweck: **Missionsarbeit allgemein**

Oder: **wo am nötigsten** ■

WEST-EUROPA-MISSION

Traktate der WEM

Seit vielen Jahren erstellt die WEM Traktate. Dabei ist es uns wichtig, dass die Inhalte auf die Situation und die Denkweise der einzelnen Menschen zugeschnitten sind, die Jesus Christus noch nicht persönlich kennen. Derzeit können Sie unter neun verschiedenen Schriften wählen. Die Reihe wird ständig erweitert. Falls Sie sich vorab über den Inhalt informieren möchten, können Sie die Traktate auf unserer Internetseite lesen unter <http://west-europa-mission.de/medien/traktate>



Unsere Traktate werden kostenfrei versandt. ■



Mission in Spanien in Zeiten von Corona



Benjamín Martín und María Rosa

Neue Normalität? Neue Wirklichkeit? Eine große Gelegenheit!

Neue Normalität heißt es in Spanien, nachdem wir mit den Begrenzungen von Covid-19 leben müssen, die uns zwingen, uns einer "neuen Realität" zu stellen. Aus christlicher Sicht sind dies Zeiten „neuer Gelegenheiten“, um die Hoffnung zu teilen, die nur in Jesus Christus zu finden ist.

Die ganze Welt hat sich verändert. In nur wenigen Monaten wurde unsere gesamte Gesellschaft destabilisiert. Covid-19 hat unzähligen Familien Tod und Trostlosigkeit gebracht, die eine herzerreißende Trauer erleben, wenn sie ihre Lieben verlieren, viele, ohne sich von ihnen verabschieden zu können. C-19 ist eine weitere Erfahrung, die die Menschheit aufrütteln sollte, um über das Leben nach dem Tod nachzudenken. Niemand möchte über

den "Tod" sprechen, auch wenn wir ihn als eine Realität um uns herum sehen.

Während Politiker und soziale Kräfte versuchen, sich auf einen neuen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau zu einigen, müssen Christen weiterhin aktiv in Gott ruhen, denn wenn er das Haus nicht baut, arbeiten wir vergeblich ... ohne Gott ist es unmöglich, etwas Festes und Stabiles wieder aufzubauen. Ja, unser Glaube provoziert Spott und Verachtung. Aber lassen Sie sich nicht entmutigen. Es ist an der Zeit, mutig aufzustehen und zu handeln. Wir können nicht mit verschränkten Armen sitzen bleiben.

Es liegt an uns, den Kindern Gottes, den Leidenden nahe zu sein, uns um die Betroffenen zu kümmern, diejenigen zu trösten, die ängstlich, desorientiert, und in tiefem Schmerz gefangen sind. Sicherlich



haben wir gelernt, dass wir alle sehr verletzlich sind und dass wir einander brauchen, ohne Ansehen der Person. Die neue Bühne ist völlig anders als die, die wir zurückgelassen haben. C-19 hat uns Gläubigen gezeigt, dass die Gemeinde kein geschlossenes Gebäude sein darf. Sie besteht aus lebendigen Steinen und muss handeln. Die Pandemie hat unsere Überzeugung bestärkt, dass Jesus allein unsere Zuflucht und unser Schutz ist und dass unser Leben in Seinen Händen liegt.

Wir sehen in allen Bereichen unseres sozialen Lebens, innerhalb und außerhalb unserer Häuser, dass sich alles verändert hat. Selbst in unseren Gemeinden ist alles neu und anders, mit neuen Eintrittskontrollen, begrenzter Anwesenheit, Masken, die das Singen verhindern, physischer sozialer Distanz. Neu sind auch die begrenzten Möglichkeiten, das Abendmahl zu feiern und daran teilzunehmen, und dass viele Begegnungen auf das Virtuelle beschränkt sind.

Der Leib Christi, die Gemeinde, steht vor neuen und unbekanntem Herausforderungen. Wir beobachten, dass stabile Gläubige weiterhin ihrem Engagement für den Herrn treu bleiben. Aber diejenigen, die sich mit einem unverbindlichen geistlichen Leben zufriedengeben, begnügen sich mit verschiedenen Angeboten "christlicher" Programme im Internet. Dadurch werden die örtliche Gemeinde und die Einheit der geistlichen Familie geschwächt. In der Pionierarbeit, die unsere Hauptaufgabe ist, befinden wir uns in einer beispiellosen Situation:

Die persönliche Weitergabe einer evangelistischen Schrift, einer Bibel oder eine Einladung zu einer Veranstaltung ist jetzt aus Hygiene- und Sicherheitsgründen verboten. Unsere evangelistischen Musikfestivals sind aufgrund der Schwierig-

keiten, soziale Distanz wahren zu können und der Ablehnung von Genehmigungen durch die Behörden nicht mehr möglich.

Besuche bei Freunden, Bekannten, eine kleine Mahlzeit zu teilen, ist kaum möglich. Die Angst vor Ansteckung ist riesig.

Obwohl sich die Botschaft des Evangeliums nicht ändert, sollten wir überlegen, neue Wege zu gehen. Manche sprechen davon, „die Kirche in ihrem Stil und ihren Formen neu zu erfinden“ und einige Formen oder Strukturen zu brechen, die uns zuvor so wichtig erschienen, um der neuen Realität gerecht zu werden.

Wir wissen, dass wir niemals zu unserer vorherigen „Normalität“ zurückkehren werden, selbst wenn ein Impfstoff gegen dieses Virus gefunden wird. Wir leben in unsicheren Zeiten, haben aber die große Chance, unseren Glauben und unsere Hoffnung auch auf praktische Weise zu teilen. Es liegt in der DNA der Kirche Jesu Christi, die vollständige Botschaft der Vergebung, des Friedens und der Versöhnung in die Welt zu tragen. Aus der Zerbrechlichkeit des Wissens, dass wir "Tongefäße" in Seinen Händen sind, sollten wir ermutigt sein, dass Gott auf uns zählt, um seine Pläne für diese Zeit auszuführen. C-19 verändert oder modifiziert nicht den Charakter und die Handlungen Gottes.

Er ist immer noch auf seinem Thron. In diesem Sommer 2020 wird für das EEA-Team alles ganz anders sein. Die Sommerfestivals sind von COVID-19 betroffen. Sie können nicht wie bisher stattfinden. Es gibt keine Genehmigungen. Wir können weiterhin Radio- und Fernsehprogramme produzieren und ausstrahlen, sowie einige virtuelle Programme, die wir über soziale Netzwerke weiterleiten, sogar an die Bürgermeister verschiedener Städte (Álora, Casarabonela und Periana), mit denen wir sehr engen Kontakt haben. Mit einigen jungen Leuten planen wir kurze Reisen, um Freundschaften zu vertiefen und gleichzeitig mit allen notwendigen Vorsichtsmaßnahmen Kontakte in einigen Städte zu pflegen.

Wir werden alle Möglichkeiten nutzen, um die Botschaft der Hoffnung persönlich oder virtuell weiterzugeben, aber wir wollen und müssen auch die Hände Gottes sein, um seine Liebe, Barmherzigkeit und Nähe glaubwürdig zu machen. Durch Gesten der Sozialhilfe können wir unser Zeugnis, Gott und unseren Nächsten zu lieben, bekräftigen und so unsere Überzeugung glaubwürdiger machen. Dies bedeutet, dass mehrere mittellose Familien, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, mit Lebensmitteln versorgt werden müssen, aber auch die Miete einiger Einwanderer sind zu bezahlen, dazu kommen Medikamente, Kleidung und vieles mehr. Ohne Zweifel wird der Same von Gottes Wort auf vorbereiteten Boden fallen und wir beten, dass er Frucht in Fülle hervorbringen wird.

Lassen Sie uns gemeinsam alles tun, was Gott in unsere Hände legt, dann wird er seinen Segen, Schutz und Versorgung hinzufügen. Wenn wir helfen wollen, das Reich Gottes zu bauen, seine Familie zu vergrößern, Leben wieder neu aufzubauen und Familien wiederherzustellen, dann ist jetzt die beste Gelegenheit. ■



WEST-EUROPA-MISSION

WESTEUROPA BRAUCHT JESUS

Laden Sie die WEM zu sich ein, um mehr darüber zu erfahren



Gerne stellen wir unsere Arbeit vor, zum Beispiel:

Im Hauskreis

Unser Missionsvertreter zeigt nach Absprache eine Präsentation über die Arbeit der WEM im Allgemeinen und/oder über einzelne Missionare, Projekte oder Arbeitszweige. Er berichtet über Geschichte und Aufgaben der WEM. Das Treffen kann in Gesprächsform ablaufen oder als Vortrag. Es besteht die Möglichkeit, für spezielle Anliegen der Missionsarbeit in Westeuropa zu beten.

In der Gemeinde

Wir veranstalten Missionsabende, Workshops, Bibeltage, Gemeindefreizeiten und Missionskonferenzen. Zu den Konferenzen kommen wir mit einigen unserer Missionare. Diese berichten von ihrer Arbeit, bieten Spezialitäten ihrer Länder an, machen (wenn gewünscht) Straßeneinsätze und vieles mehr.

Im (Missions-) Gebetskreis

Der Missionsvertreter berichtet über die Arbeit vor Ort und nennt aktuelle Gebetsanliegen

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an die WEST-EUROPA-MISSION

WEST-EUROPA-MISSION

Postfach 2907, 35539 Wetzlar, Tel: 06441-42822, E-Mail: info@wem-online.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.wem-online.de



Wir kommen und berichten unverbindlich und ohne Anspruch auf Reisekostenerstattung. Auch kurzfristig vereinbarte Dienste und Predigten sind möglich.

Die WEST-EUROPA-MISSION ist keine sendende Mission. Sie unterstützt einheimische Missionare in Belgien, Frankreich, Italien und Spanien. Daher hat die WEM keine „sendenden Gemeinden“ in Deutschland zur Unterstützung der Missionsarbeit und ist somit auf Einzelpersonen und Gemeinden angewiesen, die sich mit den Zielen der WEM identifizieren können. Einige der genannten Länder werden auch als „Gräber der (ausländischen) Missionare“ bezeichnet. Die Ausfallquote ist dementsprechend hoch. 90% der nach Italien entsandten nichtitalienischen Missionare geben nach ihrem ersten Arbeits-Term auf.

(Quelle: Gebet für die Welt, Hänssler-Verlag, 2003)

In dieser Situation werden einheimische Missionare besonders gebraucht. Sie bleiben zeitlebens im Land und missionieren auch noch im Ruhestand weiter. ■

